

Monika Ritter:

Alfabetisierung für MigrantInnen in Wien:

Der Alfabetisierungs-Lehrgang Ottakring

Seit 1991 bietet der Alfabetisierungs-Lehrgang der Volkshochschule Ottakring (einem Wiener Bezirk) kombinierte Kurse für Alfabetisierung und Deutsch als Zweitsprache an¹. Die Kurse werden von derzeit 120 Personen pro Semester besucht, die aus über 20 Ländern kommen. Manche konnten in der Heimat ein bis vier Jahre die Grundschule besuchen, den meisten war der Schulbesuch gar nicht möglich.

Die Sprache Deutsch ist einerseits die im Unterricht verwendete Kommunikationssprache², andererseits neben der Schrift Gegenstand des Unterrichts.

Da die schriftlichen *und* (zweit-) sprachlichen Vorkenntnisse sehr unterschiedlich sind, bieten wir laufend 4-6 Kurse³ mit unterschiedlichen Niveaus und Schwerpunkten an. In der individuellen ersten Beratung ermitteln wir Ziele, Motive, Vorkenntnisse und Zeitbudget der TeilnehmerInnen, darauf schneiden wir Unterricht und Kursangebote nach Möglichkeit darauf zu.

Wir achten darauf, dass wir kontinuierlich Kurse in mehrere Stufen anbieten, so dass die TeilnehmerInnen laufend entsprechend ihren Kenntnissen einsteigen und auch fortsetzen können. Da der Schrifterwerb für die meisten Erwachsenen ein ein- bis mehrjähriger Prozess ist, vergleichbar dem Erwerb einer Sprache, muss es den TeilnehmerInnen möglich sein, Kurse in mehreren Stufen zu besuchen, bis die neuen Kenntnisse gesichert und anwendbar sind. Andernfalls geht man das Risiko ein, dass die mühsam erworbenen Fertigkeiten mangels Übung wieder vergessen werden.

Die TeilnehmerInnen besuchen die Kurse unterschiedlich lange: je nach Vorkenntnissen und Lerntempo, meist zwischen einem und vier Semestern. TeilnehmerInnen unter 30 schaffen oft schon nach 1-2 Semestern den Wechsel zu Deutsch als Zweitsprache (DaZ) - Kursen oder zur Externisten-Hauptschule. In den Berufsorientierungskursen des Arbeitsmarktservice wird wenig Rücksicht auf TeilnehmerInnen genommen, die schriftlich etwas langsamer sind, manche schaffen es trotzdem.

¹ Mit Unterstützung durch den Wiener Integrationsfonds, das Bildungsministerium, die Arbeiterkammer Wien und die Stadt Wien/Magistratsabteilung 13.

² unsere Kursleiterinnen sprechen aber auch Bulgarisch, Englisch und etwas Serbisch/Kroatisch, Türkisch, Arabisch. Für Frauen aus der Türkei und aus Lateinamerika, die ihre Muttersprache lesen + schreiben lernen wollen, werden von den Initiativen "Miteinander Lernen" bzw. "Verein lateinamerikanischer exilierter Frauen in Österreich" Alfabetisierungskurse in der Muttersprache angeboten.

³ mit je 4-6 Wochenstunden

1. Deutsch lernen ohne die Stütze der Schrift

Ungefähr 25 - 35 % der TeilnehmerInnen des Alfabetisierungs-Lehrgang Ottakring verfügen zu Kursbeginn noch über wenig bis kaum Sprachkenntnisse in Deutsch. Meist sind sie erst kurze Zeit in Österreich. Manche Frauen sind schon einige Jahre hier, hatten aber sehr wenig Kontakt mit Deutsch sprechenden Menschen, da sie die Familie versorgten oder auch in ihrem beruflichen Arbeitsumfeld ihre Muttersprache gesprochen wurde. Wir bieten ihnen auf zwei Stufen **Lese-Schreib-Kurse** an (siehe Punkt 2). *Parallel* dazu haben wir einen Kurs eingerichtet, in dem diejenigen Lernenden, die noch keine Vorkenntnisse in der deutschen Sprache haben, alle Aufmerksamkeit auf den Spracherwerb richten können, ohne dabei von unbekanntem Buchstaben abgelenkt zu werden:

Hören & Sprechen - der Sprachkurs ohne Buchstaben⁴

In diesem Kurs kann "ohne Buchstaben" Deutsch gelernt werden, fehlende Schriftkompetenz behindert nicht den Spracherwerb. Die noch unbekanntem schwarzen Zeichen auf dem Papier verstopfen nicht die Ohren, die sich deshalb unbehindert auf die Sprache konzentrieren können. Und was so mit den Ohren (und natürlich allen anderen am Lernen beteiligten Organen) an Sprache gelernt wurde, kann auch im parallel besuchten Alfa-Kurs eingesetzt und ausgebaut werden.

In diesem Kurs kann nicht wie im DaZ-Kurs davon ausgegangen werden, dass die TeilnehmerInnen mit den Texten und schriftlichen Übungen der DaZ-Lehrwerke Deutsch lernen. Andererseits kann auch nicht von den TeilnehmerInnen verlangt werden, erst einmal lesen und schreiben zu lernen, bevor sie zum Deutschkurs kommen. Denn einerseits gibt es muttersprachliche Alfabetisierungsangebote in Wien nur auf Türkisch und Spanisch, die TeilnehmerInnen an den Kursen kommen aber aus über 20 Ländern, andererseits ist es der ausdrückliche Wunsch vieler unserer TeilnehmerInnen, gerade auf Deutsch lesen und schreiben zu können. Schließlich leben sie in Wien.

Wir gehen aus vom Ansatz "Fremdsprachenwachstum"⁵. Er bietet Hörverständnisaktivitäten zur Erarbeitung von Hörtexten sowohl global und inhaltsorientiert als auch detaillorientiert und analytisch, sowie Aktivitäten zur freien und auch formorientierten Sprachanwendung. Der Ansatz ermöglicht also prinzipiell, sich auch ohne den Einsatz von schriftlichem Übungsmaterial mit Inhalten *und* Strukturen der Sprache auseinanderzusetzen.

Er bietet auch Aktivitäten, die zu einem beinahe unbemerkten, aber für den Aufbau von Wortschatz und Strukturen fruchtbaren Memorieren von Hör- oder Sprechtexten führt.

⁴ Leider müssen wir auf diesen Kurs mangels Fördermitteln manchmal zugunsten der Lese-Schreib-Kurse verzichten.

⁵ Buttaroni, Susanna: Fremdsprachenwachstum. Sprachenpsychologischer Hintergrund und didaktische Anleitungen. Hueber, Ismaning 1997.

Buttaroni, Susanna /Knapp, Alfred: Fremdsprachenwachstum. Anleitungen und sprachpsychologischer Hintergrund für Unterrichtende. Verband Wiener Volksbildung, Wien 1988.

Trotzdem ist auch dieser Ansatz auf der Basis von Mündlichkeit *und* Schriftlichkeit konzipiert. Fällt die Schriftlichkeit für eine gewisse Zeitspanne des Spracherwerbes aus, muss man sich überlegen, ob eine Lücke entsteht und wie sie gegebenenfalls zu füllen ist.

Schriftlichkeit bietet im Sprachkurs die Chance der Verzögerung, ich kann ein Stück Sprache sozusagen in Zeitlupe genauer betrachten, kann lange nachdenken beim Schreiben, korrigieren, im Wörterbuch nachschlagen beim Lesen.

Welche Lernziele werden im DaZ-Kurs hauptsächlich durch die Unterstützung von schriftlichen Aktivitäten erreicht? Die Techniken Memorisieren, Üben und Strukturieren (das Finden, Lernen und Anwenden von grammatischen Strukturen) basieren meist auf Schriftlichem. Man denke an das Auswendiglernen von Vokabeln, all die schriftlichen (Haus-) Übungen in einem Sprachkurs, mit denen Wortschatz und Strukturen geübt werden. Wie können diese Lernziele mit mündlichen oder gedanklichen Aktivitäten auch ohne Schrift erreicht werden?

An dieser Stelle nur ein paar Beispiele aus der Praxis:

Da ist einmal natürlich das weite Feld der Lesetexte, die Inhalte transportieren. Das kann der Hörtext ohne Problem leisten. Ein Lesetext steht zum mehrmaligen Überfliegen zur Verfügung, ebenso der Hörtext. Bei einem Lesetext kann ich Wörter markieren, diese dann im Wörterbuch nachschlagen und aufschreiben. Bei der Arbeit mit dem Hörtext kann ich im "gemeinsamen lebenden Wörterbuch" der Runde im Sesselkreis nachfragen. Wenn ich Wörter memorieren will, kann ich sie als Symbole auf einem Kärtchen notieren (evtl. gleich mit dem Artikel-Symbol) und gemeinsam mit einer Kollegin wiederholen. Sind sie nach einer Woche noch abrufbar, kann ich die Kärtchen wegwerfen (oder in die persönliche Wortschatz-Kiste stecken - von dort können sie dann später mit Buchstaben versehen in die Schreibkartei wandern).

Das Darstellen und Üben von grammatischen Strukturen geschieht im DaZ-Kurs meist schriftlich: ein Schema plus Übungen dazu. Im Alfa-Kurs "Hören & Sprechen" übernehmen die Finger oder aufgelegte farblich markierte Kärtchen das Sichtbarmachen der Struktur eines Satzes. Durch das Spiel mit dem Satzakzent kann sie zusätzlich hörbar gemacht werden.

Der Wiederholungseffekt wird mündlich im Sesselkreis erzielt, indem z.B. eine Satzstruktur von den TN reihum frei mit neuen Inhalten gefüllt wird. "Ich möchte lernen." - "Ich muss mein Kind abholen." - "Ich muss zum Arzt gehen." "Ich muss heute einkaufen." - "Ich möchte schlafen." Beim Korrigieren und Ausbauen der Sätze helfen die Finger: Beim Versuch "*Ich Kind Schule melden*", zeigen leer gebliebene Finger an, wo Wörter fehlen, gemeinsam können die passenden Wörter gefunden und eingefügt werden.

Neben Höraktivitäten und struktur- und übungsorientierten Aktivitäten hat freies Sprechen viel Raum. Positives individuelles Feedback gehört hier genauso dazu wie der Grundsatz, Fehler erst im Nachhinein anzusprechen, dann am besten in Verbindung mit einer gezielten Übung.

Ist das Ziel das Finden einer Struktur wie z.B. des Perfekts, kann ich zwei imaginäre Fässer füllen lassen: alle Wörter eines Hörtextes, die die Gegenwart anzeigen, kommen in das "Fass der Gegenwart", alle Wörter, die die Vergangenheit anzeigen, kommen in das "Fass der Vergangenheit", das man dann natürlich später auskippen kann, um den Inhalt nochmal genauer zu sortieren (bin oder habe; Endungen des Partizips). Die Fässer können auch 2 Kreise auf Papier sein, auf denen die Symbol-Wortkärtchen sortiert werden.

Schriftliche Hausübungen können ersetzt werden durch "Kommunikationsaufträge":

- Einige TeilnehmerInnen bekommen den Auftrag, bis zum nächsten Kurstag heraus Bestimmtes herauszufinden, z.B. die Öffnungszeiten einer Beratungsstelle erfragen, einen Preisvergleich anstellen, wie viele Kinder hat die Kollegin X und wie alt sind sie?
- Einige bekommen den Auftrag, eine Kollegin aus dem Kurs anzurufen, und das heute Gelernte zu wiederholen: "Wie geht es Dir heute? Was machst du jetzt gerade?"
- Einige sollen versuchen, einen im Kurs memorisierten kleinen Text im Kopf zu behalten, ihn also zu Hause in Gedanken einige Male wiederholen (evtl. dienen einige Symbole auf einem Blatt als visuelle Stütze)

Deutsch für Frauen aus Asien und aus dem arabischen Raum - Zweitsprache und Zweitschrift

Während sich *Hören & Sprechen* an SprachanfängerInnen richtet, richtet sich dieser Kurs an Frauen, die in einer nichtlateinischen Schrift grundlegend alfabetisiert sind und auch die lateinische Schrift einigermaßen lesen können, aber in einem regulären DaZ-Kurs vom Tempo der Lese-Schreib-Aktivitäten überfordert sind. Dies ist oft dann der Fall, wenn die Frauen in der Heimat nur ca. 4 Jahre eine Schule besuchen konnten, wie viele thailändische Frauen, also auch in ihrer Mutterschrift unsicher sind. Ihr Ziel ist der Ausbau der Kommunikationsfertigkeiten: sprechen, verstanden werden, andere verstehen. Da die Frauen grundsätzlich alfabetisiert sind, muss man ihnen für die Aktivitäten Lesen und Schreiben nur etwas Zeit einräumen, dann aber werden sie meist mit sehr viel Liebe ausgeführt.

2. Schreiben lernen in der Zweitsprache Deutsch

Da es für die Alfabetisierung mit erwachsenen MigrantInnen noch kaum ausgearbeitete Konzepte gibt, mussten wir Ansätze aus Alfabetisierung und DaZ-Unterricht mit Blick auf die Bedürfnisse und Ziele unserer TeilnehmerInnen “adaptieren” und weiterentwickeln. Die Basis bilden lernerInnen-orientierte, auf Nachhaltigkeit und Wertschätzung der Lernenden ausgerichtete Konzepte. Aus dem DaZ-Bereich ist dies vor allem der bereits erwähnte Ansatz Fremdsprachenwachstum⁶, in der Alfabetisierung der Spracherfahrungsansatz⁷, die Arbeiten von Klaus B. Günther (Schriftspracherwerbsprozess)⁸ und Gertrud Kamper (Teilfertigkeiten, Lernstrategien)⁹.

Freies Schreiben und Arbeit an den eigenen Texten

- die TeilnehmerInnen erzählen, schreiben eigene Texte (freies Sprechen, freies Schreiben – die Unterrichtende ist hier hauptsächlich Informationsquelle bei auftauchenden Fragen);
- inhaltliche Reflexion dieser Texte, Austausch über die von den TeilnehmerInnen niedergeschriebenen oder geäußerten Gedanken;
- die Korrekturarbeit geschieht durch die Lernenden selbst, mit Unterstützung der Unterrichtenden;
- die Unterrichtende analysiert aber für sich die Fehler, und bietet Übungen zu häufigen Fehlern an (individuell und in der Gruppe):
- Wortschatz, Strukturen, Ausdruck werden erweitert einerseits durch die Arbeit am eigenen Text, aber auch durch die Auseinandersetzung mit den Texten der anderen;
- mit der laufenden Reflexion der Texte von TeilnehmerInnen und deren Analyse ermöglicht sich eine ständige, stark lernerInnen-orientierte Kursevaluierung, da Inhalte und Übungen nicht einem starren Lehrbuch folgen, sondern sich mit den Texten der Lernenden entwickeln.

Authentische Lesetexte

Von der Arbeit mit den Texten der TeilnehmerInnen pendeln wir zur Arbeit an “fremden” Texten: mit einem möglichst vielfältigen Angebot an authentischen Lesetexten aus Bereichen, die für die TN von Interesse sind: Leben in Wien, Arbeitswelt, Familie, Behörden, Gesundheitswesen, oder was sich sonst als Thema im Kurs stellt. Den eingebrachten Themen nähern wir uns zyklisch mit unterschiedlich

⁶ Buttaroni, Susanna: Fremdsprachenwachstum. Sprachenpsychologischer Hintergrund und didaktische Anleitungen. Hueber, Ismaning 1997.

Buttaroni, Susanna /Knapp, Alfred: Fremdsprachenwachstum. Anleitungen und sprachpsychologischer Hintergrund für Unterrichtende. Verband Wiener Volksbildung, Wien 1988.

⁷ gut dargestellt von P. Young und C. Tyre in: Literatur Lektüre Literarität. Vom Umgang mit Lesen und Schreiben. Hg.: Stagl, G./Dvorak, J./Jochum, M. ÖBV, Wien 1991.

⁸ Klaus B. Günther: Ein Stufenmodell der Entwicklung kindlicher Lese- und Schreibstrategien. In: Rätsel des Schriftspracherwerbs. Neue Sichtweisen aus der Forschung. Hg.: Balhorn, Heiko/Brügelmann, Hans. Libelle Verlag, Lengwil 1995.

⁹ Kamper, Gertrud: Wenn Lesen und Schreiben schwerfallen. Beiträge und methodische Hilfen zur Grundbildung. Schreibwerkstatt für Neue Leser und Schreiber e.V. 1997.

komplexen Strukturen an, sprachlich wie schriftsprachlich. Die TeilnehmerInnen bestimmen Themen und Ziele von Anfang an mit.

Funktionale Kompetenzen

Die funktionalen Lese- und Schreibkompetenzen werden gezielt geübt, gemäß den geäußerten Zielen der TN (das können schriftliche Mitteilungen am Arbeitsplatz genauso sein wie biografische Texte). Die TN lernen, den Inhalt von Texten ausreichend zu erfassen, sich in unterschiedlichen Textsorten zu orientieren, einschätzen zu können, was wichtig ist und wo es zu finden ist, aber auch gezielt nachfragen zu können, wenn etwas unverständlich ist.

2. 4. Autonomes Lernen

Lernende ohne Grundschulbildung verfügen über wenig Erfahrung im Umgang mit schriftlichen Texten und auch über wenige Lernstrategien bezüglich Sprache und Schrift. Sie können sich nicht ohne Weiteres Notizen machen, Vokabellisten anlegen, mit Lehrbuch-Übungen umgehen. Auch die für die Entwicklung von Lernstrategien wichtige Zielfindung ist - wie jede Zielfindung in einem noch recht unbekanntem Gebiet - sehr schwer.

Das Erarbeiten von *Lernstrategien* ist deshalb ein wichtiger Bestandteil eines Alfabetisierungsunterrichts, der auch selbstbestimmtes Lernen möglich machen will: Strategien zum Finden von (sprachlichen und orthografischen) Strukturen, zum Üben und Ausprobieren dieser gefundenen Strukturen, zum Memorisieren neuer Wörter oder deren Schreibung, und schließlich Strategien, sich selbst korrigieren zu können und selbständig große und kleine Ziele definieren zu können.

Um allerdings solche Lernstrategien entwickeln zu können, sollten Unterrichtende und Lernende ein möglichst scharfes Bild davon haben, welche *Lernfelder* sie auf ihrem Weg noch vor sich und welche schon hinter sich haben. Erst die Aufschlüsselung der Lernfelder macht es möglich, praktikable und effektive Lernstrategien zu entwickeln.

Als Lernfelder "Lesen" haben sich für mich beispielsweise herauskristallisiert¹⁰:

- *Inhalte erschließen*: Informatives, selektives Lesen von authentischen Texten (z.B. Informationsbroschüren, also lange, komplex formulierte Texte)
- *Texte lesen und verstehen*: Kürzere, bewältigbare Texte, die komplett entschlüsselt werden.
- *Lernen / üben mit Lesetexten*: z.B. neue Wörter und ihre Bedeutung lernen (Wortschatz), oder lange, schwierige Wörter besser lesen lernen (Lesetechnik, Wortstruktur), oder Zeichensetzung; ...
- *Vorlesen*: Vorlesen können ist den TN meist ein wichtiges Ziel. Wenn man es im Kurs gezielt und mit

¹⁰ Die Lernfelder sind zielgruppenspezifisch formuliert (je nach Kenntnisstand in Sprache und Schrift).

Feedback angeht, erspart man sich und den Lernenden viel Frust.

Aus der Analyse und Differenzierung der Lernfelder des Schreibens und des Lesens in der Zweitsprache und andererseits der Überlegung, wie den TeilnehmerInnen möglichst viel Autonomie bei ihrem Lernprozess ermöglicht werden kann, ist ein neues Konzept von Unterricht mit speziellen Materialien (offenen Arbeitsblätter) entstanden¹¹.

3. Fortgeschrittene LeserInnen + SchreiberInnen:

90 % der TeilnehmerInnen sind Frauen, die Hälfte von ihnen lebt schon lange Zeit in Österreich. Diese Frauen sprechen schon gut Deutsch, haben auch schriftsprachliche Basiskenntnisse. Sie sind 30 bis 40 Jahre alt, meist seit ihrer Kindheit berufstätig, haben in Österreich Kinder großgezogen und sich in ihrem Lebensumfeld Wien nach Möglichkeit integriert. Sie konnten als Kind keine Schule besuchen, da sie zu Hause oder in fremden Haushalten arbeiten mussten, oder weil keine Schule erreichbar war, oder weil die Väter es aus traditionellen Gründen nicht erlaubten.

“Dann, als ich 8 Jahre alt war, noch viel zu klein für so was, hat mich mein Vater bei der Hand genommen und ist mit mir zu reichen Leuten gegangen. Er hat gedacht, er gibt mich zu einer reichen Familie, und ich helfe den Leuten dort und ich bekomme Geld dafür. Aber er hat das Geld nicht mir gelassen, sondern ist am Monatsende gekommen. Er ist aber nicht zu mir gekommen, um mir zu zeigen, dass er mich lieb hat, er ist nur gekommen, hat das Geld genommen, hat geschaut, ob alles stimmt, und ist wieder gegangen.”¹²

Eine Frau erzählt, dass ihr schon damals klar war, was mit ihr passiert, und dass sie selbst alles versucht hat, um doch noch die Schule besuchen zu können:

“Als ich zehn Jahre alt war, bin ich allein in die Schule gegangen. Ich wollte mich selber anmelden. Aber die Frau Direktor hat gesagt, ich muss eine Unterschrift von zu Hause bringen. Ich konnte mich nicht allein anmelden, obwohl sie mich gekannt hat. ... Ich habe es selber versucht, es ist nicht gegangen.”¹³

Auch als Erwachsene haben viele immer wieder versucht, lesen und schreiben zu lernen, meist allein. Sie wollen im Kurs endlich mehr als nur “ein bisschen” lernen, da sie ein konkretes Ziel, aber wenig Freizeit haben: gut genug lesen und schreiben zu können, um eine qualifiziertere oder weniger auslaugende Arbeit finden zu können. Diejenigen Frauen, die eine Arbeit haben, die ihnen zusagt, berichten oft von mobbingähnlichen Erfahrungen mit KollegInnen, die ihre Unsicherheiten beim Lesen z.B. von handschriftlichen Mitteilungen ausnützen, um sie als KonkurrentInnen um den Arbeitsplatz

¹¹ Konzept und Materialien werden voraussichtlich 2002 publiziert.

¹² Miriam, Sagidah und Gönül erzählen über das Lesen, das Lernen & das Leben. Texte aus Interviews von Heidi Dubis und Monika Ritter mit TeilnehmerInnen des Alfabetisierungs - Lehrgang Ottakring, 1998, S. 8.

¹³ ebenda, S. 14.

loszuwerden.

Um diesen Frauen, ihren Zielen, Vorkenntnissen und Zeitressourcen, gerecht zu werden, bieten wir nicht nur Grundkurse, sondern auch laufend Kurse für Fortgeschrittene an. Diese Kurse folgen dem oben beschriebenen Ansatz, die TeilnehmerInnen sollen einen erwachsenengerechten Alfabetisierungskurs vorfinden, in den sie ihre Erfahrungen und Interessen einbringen können.

Ich hoffe, es ist mir in diesem Text gelungen sichtbar zu machen, welche Vielfalt an Anforderungen die Alfabetisierung für MigrantInnen an Unterrichtende und Lernende stellt: Die Vielfalt zweier Lernbereiche, Sprache *und* Schrift, die gleichzeitig erworben werden wollen, aber sich aufgrund unserer LehrerInnenausbildung eigentlich gegenseitig benötigen. So sind die wenigsten Unterrichtenden dafür ausgebildet, beide Bereiche zu unterrichten. Eine Sprachlehrerin geht davon aus, dass "ihre" Lernenden lesen und schreiben können, da sonst die meisten in der Ausbildung gelernten Unterrichtstechniken nicht eingesetzt werden können. Die Alfabetisierungslehrerin hingegen ist ausgebildet, mit Lernenden zu arbeiten, mit denen sie kommunizieren kann. Sie hat gemeinhin wenig Ahnung von Fremdsprachunterricht. In Wien haben wir daher damit begonnen, DaZ-Unterrichtende für die Alfabetisierung weiterzubilden.

Die Lernenden bringen ebenfalls eine Vielfalt an Hintergründen und Zielen ein. Gemeinsam haben sie die starke Motivation zu lernen, viele haben zum ersten Mal in ihrem Leben die Möglichkeit dazu. Leider wird es zunehmend schwierig, die Finanzierung der Kurse abzusichern.

Monika Ritter leitet seit 1994 den Alfabetisierungs-Lehrgang an der VHS Ottakring (Wien); Weiterbildung und Unterricht in Alfabetisierung für MigrantInnen; e-mail: alfa@vhs-ottakring.ac.at